Zeitschrift: Vom Jura zum Schwarzwald : Blätter für Heimatkunde und

Heimatschutz

**Herausgeber:** Fricktalisch-Badische Vereinigung für Heimatkunde

**Band:** 3 (1886)

**Artikel:** Die Kaiserin Josephine in der Schweiz

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-747662

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Die Kaiserin Josephine in der Schweiz.

(Aus den Nouvelles Etrennes de Fribourg 1874.)

en 29. September 1810 machte die Kaiserin Josephine, die 1809 geschiedene Gemahlin Napoleon I., die einige Tage bei Hrn. de Pourtalès in Neuenburg auf Besuch war, einen Spaziergang nach der St. PeterssInsel, wo der Stand Bern ihr durch die Oberamtmänner von Erlach und Nidau ein Frühstück anbieten ließ. Der Besuch gestaltete sich zu einem wahren Fest und über 150 Barken und Nachen umschwärmten die Insel.

Den 3. Oktober verreiste die Kaiserin von Neuenburg nach Bern, wo ihr ein glänzender Empfang zu Theil ward. Von Bern wurde sie in Freiburg erwartet. In Folge dessen bestellte die Regierung ein vorzügliches Frühstück im Salon des besonders hiezu geschmückten Kornhauses. Ucht Herren und acht Damen aus den vornehmsten Kreisen der Stadt Freiburg waren zu ihren Ehren eingeladen worden. Schon standen die Herren und Damen zum Empfang bereit, das Frühstück ebenfalls, eine zahlreiche Volksmenge bewegte sich auf dem Notre-Dame-Plaze, als die Nachricht eintraf, die Kaiserin sei unwohl und werde nicht sommen. Alsobald verlief sich das Volk; schwieriger war die Situation bei den 16 Ehrengösten. Was nun thun? Das war die Frage. Man wurde einig, sich durch ein gutes Diner im "Hotel des Merciers (zu Krämern) für die Enttäuschung zu entschädigen.

Kaum saß man zu Tische, als die Nachricht eintraf, die Kaiserin bestinde sich bereits in der Stadt und so eben suhren die Wagen auf den Hauptplatz ein. Nun allgemeiner Aufbruch. Aber die Wagen suhren die Lausanner Straße hinauf, wahrscheinlich nach Givisiez zu Madame d'Affry. Einer der Herren steigt zu Pferde, um die Frau Landammann von dem hohen Besuche in Kenntniß zu setzen. Bald aber erfährt er, daß die hohe Dame, die angefahren gekommen war, die Großfürstin Konstantin von Kußland sei, die nach Bülle reise. Unser Keiter kommt ganz verblüfft zu den "Merciers" zurück; hier aber ist Alles ausgeflogen.

So endet der Besuch der Kaiserin in Freiburg. Diese kam gar nicht, sondern sandte 4 Louisd'or dem Gastgeber zu "Merciers" als Entschä-

digung für die unterlassene Einkehr. Die 16 Herren und Damen aber mußten die Kosten ihres unterbrochenen Opferfestes selbst tragen.

# Ein Landschäftler Mechaniker.

-·-<--

Von Karmarich.

s sind nun 120 Jahre seither, als aus einem Dorfe des Kantons Basel ein zehnjähriges Büblein nach der österreichischen Hauptstadt Wien auswanderte, wohin es seinem Vater folgte, der in der Seidenbandsabrike eines schweizerischen Landsmannes Kännel in Penzing bei Wien eine Werkmeisterstelle erhalten hatte. Jakob Degen hieß der Knabe, der am 17. November 1756 geboren, sich schon frühzeitig, wie das in Baselland Gebrauch war, mit Bandweben beschäftigen mußte. Neun Jahre blieb er bei der Bandweberei, da erfaßte ihn eine lebhafte Neigung für die Mechanik, die ihn zur Uhrenmacherei übersührte, zu deren Erlernung er vier Jahre brauchte. Zehn
Jahre arbeitete er als Uhrenmachergehilfe und im Jahre 1793 erwarb er sich
das Meisterrecht.

Un seinem Werktische aber flog sein Geist weit hinaus über die Grenzen seines Gewerbes und sein sinnendes Forschen und Grübeln haftete schon längere Beit an dem Projekte, eine zum Fliegen geeignete Maschine zu verfertigen. Im Jahre 1808 glaubte er das Ziel erreicht zu haben und wirklich machte er zu jener Zeit mit seiner Flugmaschine kleine öffentliche Versuche, welche von Enthusiasten für Erfolg versprechend angesehen murden, jedoch den Beweis lieferten, daß der aus zwei großen Flügeln bestehende Apparat allein nicht hinreichte, den mit Unftrengung arbeitenden Runftler zu erheben. Bur Unterftutung bediente sich deghalb Degen zuerft eines Begengewichtes von 75 Pfund und stieg so am 18. April 1808 in der faiserlichen Reitschule in Wien mit 34 Flügelschlägen 50 Fuß hoch. Für das Aufsteigen im Freien nahm er einen Luftballon zu Hilfe und auf diesem Wege erreichte er bei zwei Borftellungen auf dem Feuerwerk-Plate im Wiener Prater am 13. und 15. November 1808 Höhen von 240 und 630 Fuß. Als ein großes Hinderniß gegen beliebige Lenkung des Fluges zeigte sich jedesmal der Wind. Vorzüglich aus diesem Grunde erntete der Künstler im Jahre 1813 in Paris mit seinen Flugversuchen nur Miglingen und selbst Spott.

Einen befriedigenden Wirkungsfreis fand er später als Werkmeister bei der Nationalbank in Wien, welche Stellung er noch 1834 einnahm. Auch in dieser Periode wurden aber die Flugversuche nicht ganz aufgegeben und namentlich im Garten zu Schönbrunn erneuert, jedoch ohne bessern Erfolg. Der ersinderische Mann, der sein Leben einer beharrlich festgehaltenen Idee gewidmet hatte, starb zuletzt in Dürftigkeit und Verschollenheit auf dem Lande in der Nähe von Wien; Ort und Zeitpunkt seines Todes sind unermittelt.

.--